



24. April 2017 -

Gemeinsame Pressemeldung von „Bündnis Verkehrswende Hamburg“ und NABU

Bündnis Verkehrswende Hamburg und NABU sehr zufrieden mit über 1200 Einwendungen // „A 26 Ost wird kein Spaziergang für die Planer“

Am 18. April endete die Einwendungsfrist im Planfeststellungsverfahren zur A 26 Ost (Hafenquerspange). Mehr als 1200 Bürgerinnen und Bürger reichten ihre schriftliche Stellungnahmen zu den Auswirkungen des Vorhabens bei der Planfeststellungsbehörde der Behörde für Wirtschaft, Verkehr und Innovation (BWVI) ein. Nach Auffassung von „Bündnis Verkehrswende Hamburg“ und NABU verursacht das Vorhaben hohe ökologische Schäden, widerspricht den Anforderungen an eine zukunftsfähige Verkehrswende und löst die Probleme des Hafens nicht.

„Das Planfeststellungsverfahren wird kein Spaziergang für die Planer. Die rekordverdächtige Menge abgegebener Einwendungen zeigt den anhaltenden Widerstand gegen das geplante anachronistische Verkehrsinfrastrukturvorhaben. Wir hoffen, dass die mangelnde infrastrukturelle Bedeutung, die ökologischen Auswirkungen sowie die absehbaren sozialen Folgen hinsichtlich Verlärmung, Luftqualität und Zerschneidung eines Stadtteils nicht weiter von der BWVI und der DEGES ignoriert werden“, so das „Bündnis Verkehrswende Hamburg“ und NABU.

Die Kritiker der aktuellen Planung haben immer wieder auf den alternativen Ausbau der heutigen Hafenhauptroute hingewiesen. Der Verlauf über den Veddel Dam mit einem zeitgemäßen Anschluss an die A 1 auf der Veddel sowie einer neuen Querung des Köhlbrands würde deutlich besser zu dem in den Planunterlagen formulierten Ziel

beitragen, den Verkehrsfluss im Hafen zu optimieren. Eine Autobahn zwischen A 7 und A 1 im Süden Hamburgs zöge dagegen mehr motorisierten Individualverkehr (MIV) auf die Straße, weil die Qualität des Öffentlichen Personennahverkehrs (ÖPNV) Richtung Stade mangelhaft sei. Deswegen sei es sinnvoller, diesen zu optimieren, statt eine klimaschädliche Planung zu realisieren.

Das „Bündnis Verkehrswende Hamburg“ und der NABU sind überzeugt „Das Vorhaben ist aus dem letzten Jahrtausend und wird die Stickoxidbelastung, die der Senat dringend reduzieren muss, weiter in die Höhe treiben. Will Hamburg wirklich Vorreiter für Innovation sein, darf ein derartig antiquiertes Vorhaben nie und nimmer umgesetzt werden“.

Gerade im Hamburger Moorgürtel sind außerdem wertvolle Feuchtbiotope, Brach- und Hochstaudenflure mit Rohrkolben und Schilffarealen zu finden, die durch den Bau der Autobahn komplett zerstört würden. Auch die völlig überzogenen Hafentwicklungsprognosen haben sich nicht bewahrheitet und rechtfertigen ein Projekt mit Kosten von 100 Millionen Euro pro Autobahnkilometer nicht. Sozial ist das Vorhaben für viele betroffenen Bürgerinnen und Bürger ein Drama. „Besonders westlich bei Moorburg und im östlichen Teil der Planung bei Kirchdorf, wo besonders viele Menschen leben, werden die Auswirkungen auf Gesundheit und die Lebensqualität enorm sein“, so das „Bündnis Verkehrswende Hamburg“ und NABU. Die große Zahl der Einwendungen aus allen Bevölkerungsgruppen aus Kirchdorf und Kirchdorf-Süd belegt eindrucksvoll, wie jetzt auch hier der Widerstand wächst.

Kontakt:

Malte Siegert, Leiter Umweltpolitik NABU-Hamburg

siegert@nabu-hamburg.de, mobil: 0173 / 937 32 41

<https://hamburg.nabu.de/>

Manuel Humburg, Sprecher für das „Bündnis Verkehrswende Hamburg,

manuel@humburg-hamburg.de, mobil: 0172 / 40 65 377

<http://verkehrswende-hamburg.net/>